

FALCO.

Vierter Jahrgang.

No. 2.

August.

1908.

Neues und Altes über Falco Hierofalco.

I. Nordische Jagdfalken in Deutschland.

Hierzu Tafel II.

Seltene Gäste, Steppenhühner aus dem Orient, zeigen sich wieder in Deutschland. Aus Holland meldete Herr Baron Snouckaert van Schauburg schon vom 23. August 1906 einen Fall. Noch seltenere Gäste sind die Jagdfalken, seltsamerweise bei uns selten. Ob auch ihnen kultiviertes Land keine dauernde Heimat sein kann? In letzter Zeit sind mehrere Fälle zu genauerer Kenntnis gekommen.

1. Am interessantesten ist der letzte Fall, da es sich wieder um ein weisses Stück des grossen Gerfalken handelt. Der Besitzer, Herr Lehrer Vöge in Kiel, hat mir die schönen Abbildungen des von ihm meisterhaft präparierten und bereits richtig bestimmten Vogels mit ausführlichen Notizen zur Verfügung gestellt und mir alle weiteren Fragen in liebenswürdigster Weise beantwortet. Hiernach ist der Vogel ein ♂. Das Geschlecht ist durch Untersuchung sicher festgestellt. Er wurde am 12. Februar 1908 bei dem Badeort Labö von dem Pächter des dortigen Kurhauses Herrn Ad. Witt am Strande (Ostufer) der Kieler Förde erlegt, während er unter lautem Schreien rüttelnd in der Luft stand (nach Angabe des Erbeuters). Er wurde Herrn Vöge zum Ausstopfen gebracht und ging durch Kauf in seinen Besitz über. Über die Ursache des merkwürdigen Betragens des Falken (der nicht vor dem Uhu geschossen ist) konnte Herr Vöge nichts Sicheres ermitteln. Der Kropfinhalt war ganz frisch, nur wenige nicht näher bestimmte schwarze Federn eines Wasservogels (Wasserhuhn?) waren dazwischen. Der Flügel mass von der Schulter 56—57 cm, von der Hand ca. 38 cm. Die nackten Teile (Wachshaut, Schnabel, Füsse) waren hellblaugrau, letztere etwas ins Grünliche spielend. Die Zeichnungen

sind schwärzlich braungrau (nicht schwarz), alle übrigen Gefedertheile reinweiss. Die auf dem Bilde verdeckten Steuerfedern sind ungebändert, die Bürzelfedern tragen die charakteristische Jugendzeichnung. Der Vogel ist somit, wie schon aus der Abbildung zu ersehen ist, ein junges im Jahre 1907 erbrütetes Stück. Im Alter würde dieses Stück mehr querlaufende Zeichnungen der Oberseite und eine nahezu ungefleckte Unterseite erhalten haben.

2. Über einen andern Fall hat inzwischen die Deutsche Jägerzeitung, Neudamm, die auch in diesem Jahre wieder viele interessante ornithologische Nachrichten bringt, unter Beifügung einer Abbildung (1908, S. 393) berichtet. Herr Pastor Clodius gab mir über den Vogel am 18. II. und 27. III. folgende Notizen für den „Falco“.

„Neulich hatte ich einen herrlichen Vogel in Händen, den ersten Falco gyrfalco aus Mecklenburg. . . . Der fragliche Gerfalke ist am 12. Januar 1908 auf der Insel Poel (bei Wismar) erlegt, von einem der dortigen Fischer, die alle grosse Wasserjäger sind; er ist im Besitz von Hofkonservator Knuth in Schwerin. Es ist ein ♀, alt, genau der Abbildung im Naumann Tafel 11, Fig. 1 entsprechend, nur war der Schwanz nicht so hell, mehr hellgrau. Fittich 39,7 cm, Schwanz 23,5 cm. Der Mageninhalt ist leider nicht beachtet, da Knuth mir den frischen Balg zuschickte, während der Kadaver schon vernichtet war; doch war der Vogel geschossen, während er auf Enten jagte. An den Zehenhäuten sassen einige Federchen, was auch Sie im Naumann bemerken.“ Ich schliesse mich der Bestimmung an, zumal, wenn das Geschlecht feststeht, doch kann, da es auch vom grossen Gerfalken teils kleinere, teils dunklere Stücke gibt, kein Ornithologe mit völliger Gewissheit sagen, ob dieser Jagdfalke von Skandinavien, Island oder Nordasien gekommen ist.

Zwei andre Fälle, über die hier nur referiert werden soll, liegen weiter zurück.

3. Ein junges ♀, im Besitz des Provinzialmuseums zu Hannover, am 12. Oktober 1905 in Hollinde bei Hollenstedt (Kreis Harburg) erlegt, wird von A. Fritze im Jahrbuch des Provinzialmuseums zu Hannover 1907 mit dankenswerter Sorgfalt beschrieben und vortrefflich abgebildet. (Seite 86 und 87. Taf. VIII. Fig. 1 und 2.)

Da ich ein von Alfred Edm. Brehm am 20. August 1860 in

Norwegen gesammeltes Weibchen mit 41 cm Flügellänge besitze, so ist auch hier keine völli g sichere Bestimmung möglich. Der Autor deutet den Vogel als islandus (Brünn.)

4. In demselben Artikel bespricht Fritze den weissen Vogel, der sich im Besitz von Graf K. v. Alten-Linsingen in Linden bei Hannover befindet, und schon von Leege, auch von mir im neuen Naumann erwähnt ist. Dieser Falke, der wohl zweifellos zur grossen Form gehört, wurde am 7. März 1890 in den Ostdünen von Juist erlegt, wo er sich von Osten kommend (!) auf einem höheren Dünenkopf niederliess.

II. Die Ansichten von G. Krause und B. Hantzsch über die nordischen Jä gdfalke n.

Von Krauses „Oologia universalis palae arctica“ liegen nunmehr die Tafeln der grossen Falke n anscheinend vollständig vor, entzückende Bilder für den Eier sammelnden Liebhaber. Dass vom Wanderfalke n nur brandenburgische Gelege abgebildet sind, statt einer universalen Übersicht, ist gar nicht zu tadeln. Um so besser gestattet diese schöne Reihe von einem Punkt einen Vergleich mit den Variationen andrer Gegenden. Aber es ist doch eine arge Inkonsequenz, wenn beim Wanderfalke n die nordafrikanischen, westasiatischen und europäischen Wanderfalke n (ich bitte hier wieder einen Blick auf Falco 190S, Taf. I zu werfen) als eine Art zusammengefasst werden, dagegen die grossen nordischen Jä gdfalke n in drei Arten (den Grö nländer, Isländer und Skandinavier) gespalten werden. An dieser Inkonsequenz krankt freilich nicht nur Krauses Oologie, sondern das ganze heutige Schulsystem. Krause gibt an: Eier von

Grö nland	64,7	×	47,9	bis	57,4	×	45,5	mm
Island	59,9	×	45,1	„	53,1	×	45,8	„
Skandinavien	62,7	×	46,8	„	56,9	×	44,6	„

Wen die Sache interessiert, der vergleiche die von mir im Neuen Naumann zitierten Angaben unsrer angesehensten Oologen.*) Es wird sofort deutlich, dass die von Krause angegebenen Variationsgrenze n ein sehr unvollständiges Bild geben.**)

*) Krüper-Velthusen ist ein Druckfehler statt Krüger-Velthusen.

**) Sogar bei gemeinen deutschen Raubvogelarten sind die Krauseschen Extreme, wie ich später aus meiner Sammlung beweisen werde, auf zu geringes Material basiert.

Auch ist es falsch, wenn Krause den Namen *candicans* Gmelin für den Grönländer wieder einführen will, denn dieser Name geht auf isländische und angeblich nordschottische (ausgestorbene) Vögel. Er ist also Synonym von *islandus* Brünn. Auf andre Einzelheiten will ich jetzt nicht eingehen.

Hantzsch trennt in seiner soeben erschienenen prächtigen Arbeit über die Vogelwelt des nordöstlichen Labradors (Journ. fr. Orn. 1908 p. 307 ff.) gleichfalls den Grönländer vom Isländer und von beiden den Labradorvogel. Ich besitze aber von Rama in Labrador einen recht lichtgefärbten Jagdfalke, der noch Reste der Blutkiele an den Schwungfedern hat, also sich gewiss nicht weit von der Heimat entfernt haben kann. Es ist bei den Jagdfalken wie bei den Schleiereulen. Es müssen sehr grosse Variationsreihen verglichen werden. Selbst die Skandinavier sind keineswegs gleich gefärbt. Nachdem ich ein riesiges Material bei Schlüter verglichen und die wichtigsten Stücke für meine Sammlung ausgewählt hatte, habe ich die Jagdfalken des Tringmuseums, der Dresserschen Sammlung, des Britischen Museums und des Berliner Museums besichtigt und wage bis heute nur zwei nordische Formen (*islandus* und *gyrfalco*) zu unterscheiden, abgesehen von einer oder zwei fraglichen asiatischen Formen.

Wie der folgende Abschnitt zeigt, wäre es höchst interessant, wenn die Ansichten von Krause und Hantzsch zu neuen Studien Anlass gäben. Aber ich möchte vorschlagen, es zunächst bei den in meiner Monographie (*Aquila*, 1901) aufgestellten Formen zu lassen und, wie ich es in *Berajah* halte, die gar zu feinen und fraglichen Unterschiede als unbenannte Subtilformen nicht beiseite zu schieben — nein! ja nicht! —, sondern genau zu studieren.

Wie wichtig das ist, sieht man, sobald man statt des Schulsystems das natürliche geographische System anwendet.

Nach Hantzschs Ansicht (und der Sache nach kann sich seine Ansicht, was Island betrifft, später als richtig erweisen) würde der hier abgebildete Vogel von Labö von Grönland verirrt sein. Aber sollte er nicht vielmehr von Sibirien kommen oder der schwer unterscheidbare Falco Hierofalco, Subtilform *uralensis* sein?

Es wäre recht dankenswert, wenn Sammler Maße von Jagd-

falkeneiern, die sich in ihrem Besitz befinden, zu einer Zusammenstellung einsenden wollten, wenn einmal die **lichteste Färbung**, die Falco Hierofalco in Nordeuropa erreicht, recht genau beschrieben würde, wenn endlich über asiatische Vögel und alte Labradorbrutvögel genauere Nachrichten kämen. Island ist überhaupt nicht massgebend, denn die Leute, die den Geyrvogel ausrotteten, haben wohl auch mit dem weissen isländischen Falken seit Jahrhunderten eine **unnatürliche Selektion** getrieben.

III. Falco Hierofalco als Wegweiser.

Eine Arbeitshypothese.

Lassen wir die langschwänzigen Edelfalken Australiens und Indiens (meinetwegen als frühe Vorläufer) beiseite, so ergeben sich für den osteologisch bestimmbar**en Falco Hierofalco** drei Hauptformen: Jagdfalk, Würgfalk, Lanner, von Norden nach Süden:

In der alten Welt:

Gerfalk,
Würgfalk,
Lanner.

In der neuen Welt:

Gerfalk,
Würgfalk,

Die Seltenheit, mit der sich weisse Jagdfalken zu uns verirren, die Fraglichkeit der Landbrückenhypothese machen es unwahrscheinlich, dass die Verbreitung der Würgfalken durch eine plötzliche weite Wanderung über heutige Meere erfolgt sei. Sonst mag sehr wohl die Verbreitung mit der einstigen Verteilung von Wasser und Land zusammenhängen.

Wir suchen die Urheimat etwa im nordöstlichen Asien und nordwestlichsten Amerika.

1. Die älteste Hauptrasse, die Lanner, verbreiteten sich beim Schwinden des Tertiärklimas nach Südwesten. Wie noch heute der Falco amurensis von Ostasien nach Südafrika wandert, so fanden sie in Afrika das Endziel ihres Weges.

2. Die im Steppenstaub und verarmter Fauna des Nordens verbleibenden Vögel, die Würgfalkenrassen, wichen vor zunehmender Kälte **sowohl in der alten wie in der neuen Welt** nach Süden.

3. An den nordischen Küsten gaben die Vogelberge und Schneehühner ein neues Jagdwild ab, und die Urrasse ward dort

im Kampf gegen die Polarkälte zu den herrlichen Recken im Schneegefieder. In der alten, von warmem Meer bespülten Erd-feste Skandinavien erhielt sich ein alter kleiner und dunkler Stamm. Hin und wieder taucht bei Würgfalk und Gerfalk noch der Farbenreichtum der Urzeit auf, und das sind die Vögel, die alle Kunst des beschreibenden Schulsystems zu nichte machen.

In der alten Welt ging der Weg von Ost nach West. **Die Afrikaner zeigen hochentwickelte Farbenschönheit bei primitiver Schwäche des Wuchses.** Wenn man an dieser Hypothese ändern will, so wird man immerhin hier dankbares Material finden zum Umbau. Für die Frage nach der Lage eines nordischen Schöpfungszentrums, das vorläufig alle Schwierigkeiten am besten erklärt, wird die Abgrenzung der Form bzw. Subtilform gyrfalco, die in den zentralasiatischen Gebirgen (*Falco altaicus*) wieder-zukehren scheint, von hohem Interesse sein. Europa aber ist der einzige Erdteil, der von allen drei Hauptrassen Wellen empfangen oder nach anderer Meinung von allen drei Hauptrassen Reste zurück-behalten hat. Es sind ganz dieselben Fragen, an denen gegen-wärtig die Anthropologie arbeitet. Möge man dort wie hier Hypothesen als den Anfang zur Arbeit, nicht als das Ziel und damit als das Ende wissenschaftlicher Forschung ansehen.

O. Kl.

Bemerkungen zu dem letzten Berajah-Heft.

I.

Das letzte schöne Heft von Berajah, das ich mit grossem Interesse studiert habe, veranlasst mich zu einigen Mitteilungen.

1. *Erithacus phoeniceus*.

Die Ankunft habe ich in Ostpreussen beobachtet*)

1 mal am 18. 4.	1 mal am 29. 4.
3 „ „ 22. 4.	2 „ „ 1. 5.
1 „ „ 27. 4.	1 „ „ 3. 5.
1 „ „ 28. 4.	1 „ „ 5. 5.

Die Daten beziehen sich auf 11 Jahre. Sie rühren sämtlich von mir her und zwar beziehen sich zehn auf Losgehnen bei Bartenstein, eins auf Angerburg. Ich habe die Art fast stets als

*) Vergl. damit Berajah, E. Arboreus, Seite 11.



Junger Jagdfalke, Falco Hierofalco islandicus (Brünn.), in Rücken- und Vorderansicht, erlegt am 12. Februar 1908 bei Labö am Ausgang der Kieler Förhde.